

Eltern: An Gymnasien fehlen 34 Lehrer

RP 22.1.14

SEB-Club legt Statistik zum Unterrichtsausfall vor – Kritik an „Unterricht auf Pump“ und Streichung der Schulsozialarbeit

VON CHRISTIANE VOPAT

An den sechs Ludwigshafener Gymnasien sind nach der Statistik des SEB-Clubs im vergangenen September rund 3500 Unterrichtsstunden ausgefallen. Das entspricht über zehn Prozent, wie die Sprecher des Zusammenschlusses der sechs Schulelternbeiräte gestern erklärten. An den Gymnasien fehlen demnach 34 Lehrer. Außerdem kritisierte der SEB-Club die Streichung der Schulsozialarbeit an den Gymnasien zum Ende des Schuljahres als nicht akzeptabel.

Das Mainzer Bildungsministerium beziffert den Unterrichtsausfall an den Gymnasien im Unterschied zu den Eltern auf lediglich 2,6 Prozent. Nur 8,6 Lehrerstellen fehlen demnach an den sechs Schulen. Grund dafür ist die jeweils zugrundeliegende Definition von Unterrichtsausfall.

Das Bildungsministerium berücksichtigt lediglich den strukturellen, also den geplanten Unterrichtsausfall. Um 100 Prozent Unterricht anzubieten, benötigen die Gymnasien 33.683 Stunden. Das Ministerium hat den Schulen jedoch nur 32.802 Stunden zugewiesen. Für die Eltern zählt jedoch außerdem der temporäre Aus-

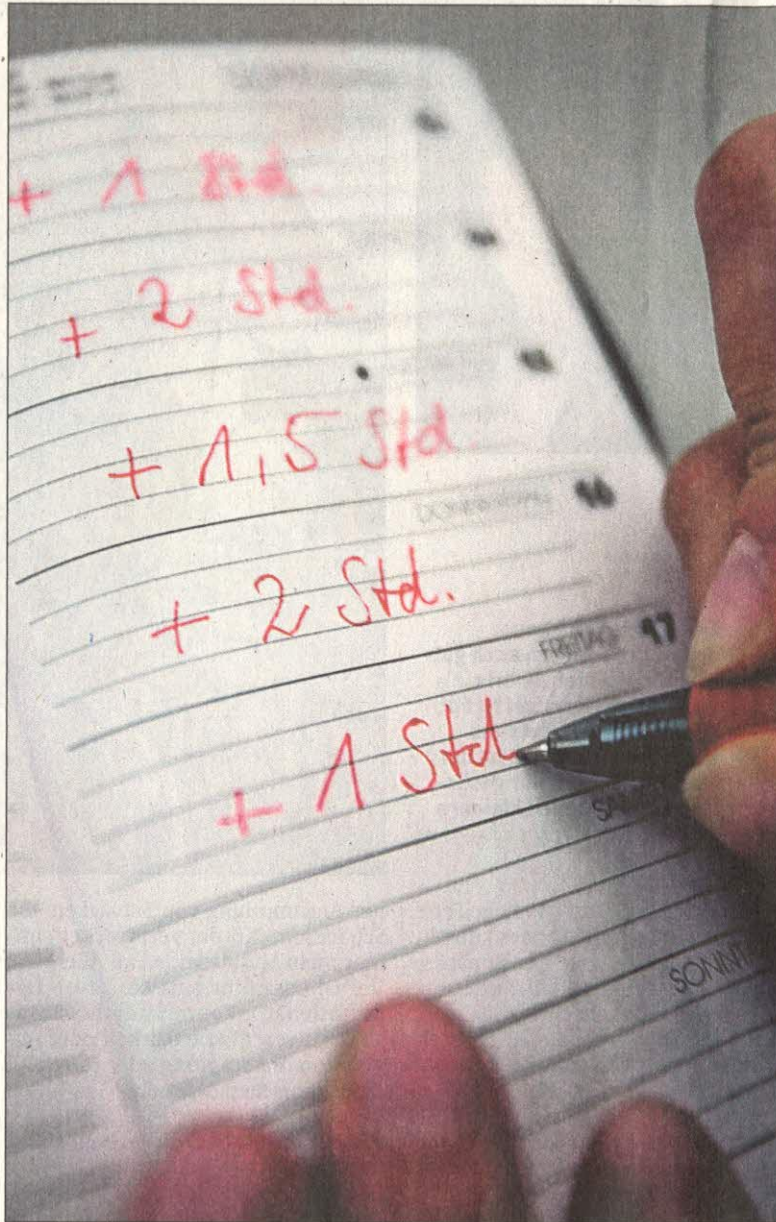
fall zum Beispiel wegen Krankheit von Lehrern oder Schülerfreizeiten zum Unterrichtsausfall dazu. Überdies werten die Elternvertreter auch das eigenverantwortliche Arbeiten von Schülern unter Aufsicht und die Umorganisation von Schulstunden nicht als qualifizierten Unterricht. Auch die unbezahlte Mehrarbeit von Lehrern rechnen die Eltern in ihrer Statistik als „Unterricht auf Pump“ mit ein. Aus dieser Betrachtung ergeben sich die deutlich höheren Ausfallzahlen als in der Darstellung des Mainzer Ministeriums.

Im September wurden an den Gymnasien 879 unbezahlte Überstunden angehäuft.

Das Fazit der Eltern lautet: Trotz gegenteiliger Beteuerungen des Bildungsministeriums hat sich seit Jahren an der schlechten Unterrichtsversorgung der Gymnasien nichts geändert. Der Bedarf an zusätzlichen Lehrerstellen sei immer gleich hoch geblieben. Auch die leichte Verbesserung beim temporären Ausfall könne nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Unterrichtsausfall insgesamt deutlich zu hoch sei, finden die Elternvertreter.

Dass allein im September an den sechs Gymnasien Lehrer 879 unbezahlte Überstunden angehäuft haben, schwebe wie ein Damoklesschwert über den Schulen. Denn diese unbezahlte Arbeit müsse irgendwann „abgefeiert“ werden und reiße für künftige Schülergenerationen riesige Löcher in das dünn gewebte Netz der Stundenpläne.

Ein weiterer Kritikpunkt der Eltern an der Mainzer Bildungspolitik richtet den Blick auf die Schülerzahlen. Während das Ministerium seit Jahren von rückläufigen Zahlen infolge des demografischen Wandels ausgehe,



Unbezahlte Mehrarbeit von Lehrern muss künftig wieder ausgeglichen werden. Das belastet kommende Schülergenerationen. ARCHIVFOTO: DPA

sei das Bild in Großstädten wie Ludwigshafen ein ganz anderes. Weniger Schüler gebe es zwar in vielen ländlichen Regionen. Vor Ort sei aber wegen der Stadtentwicklung und des großen Einzugsgebietes derzeit nicht mit einem Abwärtstrend zu rechnen.

Nicht akzeptieren will der SEB-Club die Streichung der Schulsozialarbeit an den Gymnasien zum Ende des laufenden Schuljahres. Diese Entscheidung benachteilige die Gymnasien gegenüber anderen Schulformen wie Realschulen plus und integrierten Gesamtschulen. Die Eltern fordern sich indes eine Gleichbehandlung aller Schulformen.

Die Eltern werfen Stadt und Land Versäumnisse bei der Schulsozialarbeit vor.

Nach Ansicht der Elternvertreter sind die rot-grüne Landesregierung und die Ludwigshafener Verwaltung gefordert, ein Finanzierungskonzept für die Fortführung der erfolgreichen und notwendigen Schulsozialarbeit auf den Tisch zu legen. Diese sei zwar mit Unterstützung des Bundes vor wenigen Jahren eingeführt worden. „Es handelte sich jedoch um eine befristete Anschubfinanzierung. Das war von Anfang an bekannt.“

Die Eltern werfen der Landesregierung und der Stadtverwaltung Versäumnisse vor: „Andere Bundesländer, die ebenfalls finanzielle Engpässe haben, haben in ihren Haushalten für eine Fortsetzung gesorgt.“ In Mainz habe man sich gegen die Gymnasien entschieden. Auch die Stadt Ludwigshafen habe andere Prioritäten gesetzt. „Statt im Haushalt Stellen für die Schulsozialarbeit einzuplanen, wird Geld für eine Werbeagentur ausgegeben, um Marketingaktionen im Zusammenhang mit der Sanierung der Hochstraße zu entwickeln.“

ZUR SACHE

SEB-Club

Der Ludwigshafener SEB-Club ist ein Zusammenschluss der Schulelternbeiräte der sechs städtischen Gymnasien mit rund 5500 Schülern. Ebenso wie das Mainzer Bildungsministerium wertet der Club alljährlich die September-Statistik der Schulen zur Unterrichtsversorgung aus und stellt die Ergebnisse in einem Pressegespräch vor. (evo)